

Prioritäten setzen

Gemeinsam mit seinen Partnern in der Initiative System Wasserstraße wird der Verein für europäische Binnenschifffahrt und Wasserstraßen e.V. (VBW) daran mitwirken, neuen Entscheiderinnen und Entscheidern die Relevanz der Wasserstraßen und einer resilienten Logistik aufzuzeigen.



Trotz der vielen Herausforderungen geht der VBW motiviert an das Jahr 2025 heran.

Eine gescheiterte Bundesregierung, die Aussicht auf weiter zunehmende Spannungen zwischen den Transatlantischen Partnern sowie den USA und China und eine Renaissance des Protektionismus, die sich eintrübende militärische Lage der Ukraine, eine konjunkturelle und strukturelle Krise der deutschen Wirtschaft sowie immer deutlicher zutage tretende Defizite bei der Infrastruktur – die Carolabrücke lässt grüßen – und deren Resilienz, wie der Unfall an der Schleuse Müden zeigt.

Das Jahr 2024 hatte wirklich alle Zutaten, um mit Fug und Recht als annus horribilis (lat. Jahr des Schreckens) bezeichnet zu werden, wie es Königin Elisabeth II. mit Blick auf 1992 einmal formulierte. Mit Blick auf die vielseitigen Krisen und Herausforderungen wird die neue Regierung im kommenden Jahr gezwungen sein, Prioritäten zu setzen. Traut man den Wahlprogrammen, sind dies bei allen relevanten Parteien Maßnah-

men zur Stärkung der Wirtschaft und der Konjunktur sowie die Sanierung der Infrastruktur. Bei CDU/CSU, FDP und SPD ist die Stärkung der Wasserstraße sogar explizit erwähnt.

Priorität auf die Sanierung der Infrastruktur setzen

Gemeinsam mit unseren Partnern in der Initiative System Wasserstraße werden wir daran mitwirken, den neuen Entscheiderinnen und Entscheidern, die Relevanz der Wasserstraßen für den Industriestandort Deutschland, die transformativen Aufgaben und eine resilientere Logistik aufzuzeigen sowie für die richtigen Weichenstellungen in Bezug auf die Sanierung der Infrastruktur und deren Finanzierung werben.

Angesichts der Haushaltslage in vielen europäischen Ländern darf ein Blick über den Tellerrand nach Brüssel nicht fehlen. Die aktuellen Ideen der neuen EU-Kommission zur Einstellung der Connecting Europe Facility (CEF), einem der zentralen Finanzierungsinstrumente für die Beseitigung von Flaschenhälsen und die Ertüchtigung der Infrastruktur an zentralen grenzüberschreitenden Verkehrskorridoren, wären für die Stärkung der Binnenschifffahrt und der Binnenhäfen schädlich. Deshalb unterstützen wir die Initiative der europäischen Dachverbände zur Erhaltung von CEF.

Facharbeit ausbauen und Plattformgedanken nachhaltig stärken

Der Schwerpunkt der Arbeit des VBW liegt in der Vernetzung der verschiedenen Akteure am System Wasserstraße aus dem öffentlichen und dem privaten Sektor. Menschen zusammenzubringen, um Lösungen und Konzepte zu erarbeiten war immer eine Stärke unseres Vereins. Angesichts der vielen Herausforderungen, denen sich das System Wasserstraße in der Transformation gegenüber sieht, braucht es eine Plattform, welche die verschiedenen Akteure zusammenbringt.

Bereits in den 2010er Jahren hat der VBW durch Netzwerkveranstaltungen zu Großraum- und Schwerguttransporten, neuen Massengütern wie Recyclingmaterialien oder Konsumgütern und Citylogistik Aufmerksamkeit für neue Funktionen der Binnenschifffahrt erreicht. Daran wollen wir anknüpfen, zumal mit der Einstellung des SPC eine wichtige Plattform für diese Themen wegfällt.

Fachliche Impulse sind auch wieder aus den Fachausschüssen zu erwarten. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Anpassung des Haftungsregimes in der Binnenschifffahrt an automatisiertes Fahren, ein Thema, das der Fachausschuss Binnenschifffahrtsrecht zu einem Arbeitsschwerpunkt für das kommende Jahr gemacht hat.

Wir gehen also motiviert in ein Jahr 2025, das an Herausforderungen nicht ärmer werden wird.

Marcel Lohbeck (Geschäftsführer VBW)